

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 21.

Dienstag den 12. März

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Ad on nement 16. Preis in Nagold jährlich 1 R. 30 Gr. — Halbjährlich 48 Gr. — Vierteljährlich 24 Gr. — Einrückung & Werbung die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Gr., bei mehrmaligen Einrücken 1 1/2 Gr. — Bessere Beiträge sind willkommen.

## Amtsliche Anzeigen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.  
Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:  
Christian Jenne, Weber,  
Joh. Mich. Meisch, Fuhrmanns Ehefrau,  
Joh. Mich. Dürr, Eudendorfs Frau.  
Zu Böfingen:  
Anna Maria Dölker, ledig.  
Zu Haiterbach:  
J. Daniel Fischer, Stempfleber,  
Johs. Schuler, Schlossers Ehefrau,  
Joh. Mart. Helber, Tucher,  
Matthias Zeiler, Kübler,  
Susanne Manz, Wittve.  
Zu Oberschwandorf:  
Anna Maria Dietle, ledig.  
Zu Unterthalheim:  
Anselm Dettling, Zimmermanns Frau.  
Forderungen an genannte Personen sind  
alsbald anzugeben den betreffenden  
Theilungsbehörden.

## Gläubiger Aufruf.

Forderungen an genannte Personen sind  
in Bälde anzumelden, und zwar von:  
Altenstaig Stadt:  
Georg Ludwig Koble, Bäckers Ehefrau,  
Johann Daniel Kirn, Schuhmachers  
Wittve,  
Christine Schwaupp, ledig,  
Gottlieb Friedrich Luz, lediger Kellner  
(in Calw gestorben).  
Altenstaig Dorf:  
Katharina Manz, ledig,  
Ebershardt:  
Anna Maria Weil, ledig.  
Erbhausen:  
Jakob Walz, Bäckers Ehefrau,  
Euzthal:  
Joh. Georg Buhl's Wittve.  
Rothfelden:  
Alt Jakob Schühle, Wagner,  
Joh. Georg Koller, Tagelöhner.  
Altenstaig, den 10. März 1861.  
K. Amtsnotariat.

## Rentamt Verneid. Reiffach-Verkauf.

Am nächsten  
Freitag den 15. März,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden aus den gutherrl. Walddistrikten  
Bruderrain und Schillberg:  
ca. 3000 Stück geschälte, ungebundene,  
kannene Wellen,  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Zusammenkunft beim Schlosse.  
Den 9. März 1861.  
Freih. v. Gältlingen'sches  
Rentamt.

## 21<sup>e</sup> Schietingen, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Montag den 18. März d. J.,  
Nachmittags 9 Uhr,  
in ihrem Gemeindegeld Wäblehalden:  
40 Stamm Langholz.  
Der Verkauf wird im Walde vorgenommen,  
wogu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 9. März 1861.  
Schulttheißenamt.  
Teufel.

## Sulz, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Am Montag den 18. März d. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde:  
3000 Stück Hefenstangen, von 16 bis  
35 Fuß lang,  
1000 Stück Bohnensteden und  
83 Stamm Langholz, mit 1816 Cu-  
bikfuß im Maß haltend,  
wogu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen  
werden.  
Den 6. März 1861.  
Waldmeister Röhmer.

## 22<sup>e</sup> Zwerenberg, Oberamts Calw. Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. M.  
werden aus dem hiesigen Gemeindegeld  
Miß und Schielberg  
370 Stämme Floßholz im öffentlichen  
Aufstreich zum Verkauf gebracht. Der  
Verkauf wird auf dem Rathhaus  
Vormittags 10 Uhr  
vorgenommen, wogu Käufer eingeladen  
werden.  
Den 5. März 1861.  
Schulttheißenamt.  
Hanselmann.

## Dürrenhardtshof bei Gündringen. Obstbäume-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus  
der herrschaftlichen Baumhülle  
350 Stücke schöne hochstämmige  
Apfelbäume, das Stück zu 30 Gr., Birn-  
bäume das Stück 36 Gr.  
Herrschaftlicher Jäger  
Walter.

## Privat-Anzeigen.

## Nagold. Osterhasen etc.

empfehle für Wieder-Verkäufer in be-  
stimmter Waare  
G. J. Luz.

## Nagold. Kleesamen.

dreiblättrigen und ewigen, sowie auch gu-  
ten Apfel-, Brat- und Badesbirnen-  
Most, ebenso besten Fruchtbrannt-  
wein bei  
G. J. Luz.

41<sup>e</sup> Nagold.  
Ich beehre mich anzugeben, daß ich  
im Besitz einer neuen

## Tapeten-Musterkarte

bin, welche durch reiche Auswahl der mo-  
dernsten und geschmackvollsten Dessins,  
wie durch sehr billige Preise sich aus-  
zeichnet. Indem ich schnelle Bedienung  
zusichere, empfehle ich mich zu zahlreichen  
Aufträgen.

Christoph Schwarzkopf,  
Sattler u. Tapezier.

Auch sind bei mir fortwährend  
Kinderwägelchen  
verschiedener Art, Chaisen-  
und Fuhrmanns-Weitschen und  
Reitgeräten von Hirschbein stets vorrä-  
thig und billigst zu haben.

## Baumwollweber.

### Gesuch.

Zu der Weberei in Wildberg finden  
tüchtige Arbeiter, sowie solche, die die  
Weberei erlernen wollen, gegen angemesse-  
nen Lohn dauernde Beschäftigung.  
Anmeldungen können bei uns oder dem  
Berkführer daselbst geschehen.  
Mähringen im März 1861.  
Bach u. Eppstein.

## Gompelscheuer b. Euzthal, Oberamts Nagold.

### Zugelaufener Hund.

Unter'm 7. d. Mts. ist mir  
ein langhaariger, grauer Hund  
zugelaufen, den der rechtmäßige  
Eigentümer gegen das Futtergeld und die  
Einrückungsgebühr bei mir abholen kann.  
Jakob Friedrich Böhner.

## 31<sup>e</sup> Waldorf, Oberamts Nagold.

Ein freistehender, aus Eichen-  
holz gebauter Bienenstand  
mit Flegeldach, 24-26 Bie-  
nenkörbe fassend, hat zu verkaufen  
J. G. Gänkle, Bauer.  
Ebenso habe ich einen eichenen  
Leinen-Webstuhl billig zu ver-  
kaufen.



Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erscheint gegenwärtig und ist in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung vorräthig:

## Württemberg's Vorzeit und Gegenwart

in historisch romantischen Erzählungen.

Erster Band oder erstes bis zehntes Heft, (à 6 fr.) 1 fl.  
 Inhalt: Der Delberg vor der St. Leonhartskirche in Stuttgart. — Der Todtenlopf auf Hohentwiel. — Landgraf Rado von Ulm oder des Fürstbischöflichen Meisterschmids. — Das Herr-segne-uns-Glöcklein auf der St. Michaelskirche zu Stuttgart. — Das Wappen der Seckendorfer. Historie aus Franken. — Die Hofe von Stuttgart. — Des Wappenschmids Tochterlein. Erzählung aus Heilbronn's Vorzeit. — Das Mädchen vom See und der Lantenhannes von Merzentheim.

Bei schönster Ausstattung ist der Preis ganz ungewöhnlich billig; am Schlusse des Werkes erhält jeder Abonnent, der sich zur Abnahme aller drei Bände verpflichtet, einen wirklich werthvollen Kupferstich als Prämie gratis.

## Evangelisches Hauspredigtbuch.

Predigten über die Evangelien an sämtlichen Sonn-, Fest- und Feiertagen, zum Gebrauche bei der häuslichen Erbauung von Prälat Friedrich Albert Hauber, Generalsuperintendent und erster Fröhprediger am Münster zu Ulm.  
 Das Buch erscheint vollständig in 12 Heften à 18 fr. — Alle 6 Wochen wird ein Heft ausgegeben. — Das erste Heft liegt zur Ansicht bereit.  
 Zu zahlreicher Subscription hierauf ladet ergebenst ein die  
 G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.  
**Strohüte**  
 zum Waschen, Färben und modernsten vernimmt auch in diesem Jahre zur Beforgung  
 Albert Gayler.

Nagold.  
**Cocos-Seife**, sowie Mandel-, Achen- und Nussseife in Kugelform in der  
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

wegen seiner außerordentlichen  
**Gute wohlbekannte weisse Brust Syrup**  
 aus der Fabrik von  
**G. A. W. Mayer in Breslau**  
 ist ächt zu haben  
 bei Chr. Fr. Kappler,  
 in Nagold.

## Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 9. März 1861.			Altenstaig, 6. März 1861.			reudenstadt, 2. März 1861.			Calw, 2. März 1861.			Lüdingen, 1. März 1861.			Heilbronn, 9. März 1861.			Viktualien-Preise.					
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	5 9	4 58	4 45	5 16	5 7	4 42	—	—	—	5 12	5 6	5 —	5 9	5 2	4 55	5 5	4 48	4 12	Ochsenfleisch	13 fr.	10 fr.	10 fr.		
neuer	—	—	—	7 18	7 —	6 56	7 30	7 22	7 12	7 —	6 17	6 31	7 —	6 57	6 52	—	6 33	—	Rindfleisch	12 ..	10 ..	10 ..		
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rohfleisch	10 ..	9 ..	9 ..		
Daber	4 15	3 48	3 12	4 12	4 —	3 46	4 33	4 16	4 —	4 —	3 33	3 24	3 50	3 42	3 36	4 18	3 45	3 40	Schweinefleisch	12 ..	10 fr.	10 fr.		
Berke	5 40	5 16	4 48	5 12	5 6	5 —	—	5 21	—	—	5 36	5 21	5 —	4 47	4 41	4 40	4 24	4 13	4 10	abgerogen	12 ..	10 fr.	10 fr.	
Baizen	—	—	—	—	—	—	7 24	6 50	6 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anaberggen	14 ..	15 fr.	15 fr.
Loggen	5 18	5 14	5 6	5 36	5 21	5 —	—	5 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Rechenbr.	32 ..	34 fr.	34 fr.	
ohnen	—	4 24	—	—	—	—	—	6 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 .. Mittelbr.	28 ..	— fr.	— fr.	
sen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 .. Schwarzb.	24 ..	— fr.	— fr.	
röfen	—	5 33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weiz 4 2 3 D.	4 1/2 ..	4 1/2 ..	4 1/2 ..	
																					1 Pfund Butter kostet	24 fr.	24 fr.	
																					1 .. Rindschmalz	26 fr.	26 fr.	
																					1 .. Schweinefett	23 fr.	23 fr.	
																					6 Sic. für	4 fr.	4 fr.	

## Dienstnachrichten zc.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung auf die Oberamtsrichterstelle in Lüdingen den Oberamtsrichter Hiller in Hall, einem Ansuchen gemäß, sowie auf die Gerichtsaktuarstelle in Bradenheim den Gerichtsaktuar Fischer von Weinsberg, seiner Bitte gemäß zu versetzen, die Gerichtsaktuarstelle in Weinsberg dem Refer. 1. R. Kögel in Goggenbach zu übertragen, auf die Gerichtsaktuarstelle in Weinsberg den Gerichtsaktuar Hafner in Leonberg, seiner Bitte gemäß, zu versetzen, und die Aktuarstelle bei dem Oberamtsgerichte Leonberg dem Ref. 1. R. Härtel von Stuttgart zu übertragen geruht; auf die Revierförsterei in Schönthal den Revierförster Friege in Altheim, auf die zu Linden den Revierförster Häußler in Oberndorf, und auf die zu Wingen den Revierförster Schilling in Nidderberg, ihrem Ansuchen gemäß, zu versetzen; die Postexpedition Wiltberg dem Gemeinderath und Landrath Reichardt in Wiltberg mit dem Titel Postexpedition im Sinne des Reichspragmatik, und die Aktuarstelle bei dem Oberamt Marbach dem Ref. 1. R. Doll von Ulm übertragen; Oberamtsaktuar Elwert in Marbach, und Oberamtsaktuar Roschütz von Nagold auf die Aktuarstelle bei dem Oberamt Waldsee versetzt worden.  
 Der Bischof von Rottenburg hat die Kaplanei zu St. Jodok in Nagold dem Pfarrer Rutz in Steinbach, und die Kaplanei in Seitzingen dem Pfarrer Rutz in Seitzingen verliehen.  
 Die Konfessionschulden in Weinsberg sind dem Schulmeister Stuppach übertragen, und der von den Schulmeistern Belscher in Weinsberg u. R. und Kirchenmaier in Reichenbach (D. A. Spatzingen) angeführte Stellentausch genehmigt worden. Die von dem Rabbinen

Kallmann in Lehenfeld nachgesuchte Dienstenthebung wurde genehmigt. Der von dem Schulmeister Lutz in Oberhöfen mit Genehmigung des Fürsten von Hohenzollern-Waldenburg nachgesuchte Stellentausch mit dem Schulmeister Dörner von Dagersheim wurde von der Oberschulbehörde genehmigt; die dem Letzteren früher übertragene Schulstelle in Neckarweinsberg wurde dem Schulmeister Bausch in Bilsenbach, der evang. Schuldienst zu Igelsberg dem Lehrgehilfen Frank in Eßlingen, der zu Eberstadt dem Schulmeister Heiderer in Bärz, und der zu Breuningsweiler dem Unterlehrer Weis in Mandelsheim übertragen.  
 Gestorben: Zu Ulm Hauptmann v. Zeller im Ehreninvalidenkorps, 67 Jahre alt.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 7. März. (117. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Reyscher interpellirt den Minister des Aeußern wegen der turkeffischen Verfassungsfrage, Emerich den Finanzminister wegen des Baues einer Bahn von Heilbronn über Neckarhalm nach Wiesloch. Der Finanzminister verweist den Abgeordneten auf die betreffenden Vorlagen über den Eisenbahnbau in der nächsten Etatsperiode. Tagesordnung: Bericht über den Staatsvertrag zwischen der württembergischen und der badischen Regierung über den Anschluß der Pforzheimer Bahn bei Mühlacker. Mehrere Redner sprachen sich dahin aus, daß in diesem Vertrage die Rechte und





Interessen Württembergs, namentlich in Beziehung auf eine künftige Nagold- und Enztalbahn, besser hätten gewahrt werden sollen, der Abg. von Calw besonders wies durch Zahlen nach, welche Bedeutung der Verkehr dieser Thäler habe, z. B. an Holz allein 1 Million Centner und an andern Produkten ebensoviel. Es wurden deshalb auch mehrere Anträge gestellt, die die Verwerfung des Vertrages bezweckten, es wurden aber solche alle abgelehnt und dem Vertrage somit zugestimmt. Ein weiterer Antrag, daß sich die Kammer der Ueberzeugung hingeben zu dürfen glaube, die badische Regierung werde in Rücksicht auf die von Württemberg bei diesem Vertrage bethätigte Nachgiebigkeit, namentlich in Beziehung auf die Eisenbahnverbindungen mit den Schwarzwaldbahnen, im eigenen Interesse alle Verkehrserschwerungen eintreten lassen, und daß an die Regierung die Bitte gestellt werden solle, sie möchte ihre angelegentlichsten Bemühungen in dieser Hinsicht schon jetzt und ehe der Bau der Pforzheim-Mühlacker Bahn in Angriff genommen sei, bei der badischen Regierung auf Erreichung dieser Zwecke richten und sobald als möglich einen Staatsvertrag hierüber und über die Eisenbahnverbindung mit den Schwarzwaldbahnen, unter Vorbehalt ständischer Zustimmung, abschließen, wurde fast einstimmig angenommen. Hierauf kam der Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Pensionen der Hinterbliebenen von Lehrern an niederen Gelehrten- und Realschulen zur Berathung und wurde solcher nach den Anträgen der Commission einstimmig angenommen. Hiernach erhalten Witwen von Lehrern, die weniger als 700 fl. Besoldung hatten, 120 fl., die von Lehrern, die in einer Besoldung von 700 fl. und mehr stehen, 150 fl. Pension, jedes Kind, wenn die Mutter noch lebt, ein Fünftel, wenn die Mutter gestorben, ein Viertel des Pensionbetrags.

Für das neue württembergische 4prozentige Staatsanlehen sind bei den Cameralämtern des Landes 21 Millionen gezeichnet worden, so daß für gezeichnete 1000 fl. nur 100 fl. gegeben werden. (Stuttg. A.)

Unser Landmann, der Missprediger Gustav Werner, hält gegenwärtig in Zürich Vorträge, die sehr zahlreich besucht werden. Man rühmt an ihm besonders die Bescheidenheit und Schlichtheit seines Auftretens, die logische Klarheit und Lebensfrische seiner Rede, sowie deren acht christliche, auf werththätige Liebe hinzielende Tendenz. — Das ist ein anderer Mann wie Hebid, sagen die Züricher. (Stuttg. A.)

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts zu Tübingen im ersten Vierteljahr 1861 ist auf den 13. März festgesetzt, an welchem Tage die Anklagesache gegen den Tagelöhner und heurlaubten Soldaten Thomas Albus von Weitingen, DA. Horb, wegen ausgezeichneten Diebstahls zur Aburtheilung kommt.

Die Schlosser-Gilde in Göttingen sieht sich zu der zeitgemäßen Bekanntmachung veranlaßt, daß das „Anschlagen“ von Schlosserarbeiten zu ihrem ausschließlichen „Privilegio“ gehöre. Sie warnt daher insbesondere vor dem Anschlagen solcher Stücke an Särgen durch andere Handwerker und droht mit gerichtlicher Verfolgung in Contraventionsfällen. Wahrscheinlich ist die Aufsehung vom Tode nur aus einem zumstößig vernagelten Sarge möglich.

Als Schlüsselstein aller in München ausgeführten Bauten gedankt König Ludwig nun ein großes, in lauter kleine, daher auch billige Wohnungen eingetheiltes Gebäude für minder bemittelte Familien erbauen zu lassen. Die Bauarbeiten beginnen schon im nächsten Jahre. Die Kosten, auf zwei Millionen Gulden sich berechnend, wird lediglich König Ludwig bestreiten.

Ist das ein gutes Zeichen der Zeit? Der christliche Verein in Elberfeld, der 350 Mitglieder zählen soll, hat den entlassenen Waisenhausvater Klug, den Vorsitzenden der Waisenhausdirektion Grafe und den Arzt der Anstalt Dr. Uner, die wegen der bedauerlichen Vorgänge entlassen wurden und nun in Untersuchung stehen, unter seine Ehrenmitglieder aufgenommen.

Von Danzig, 4. März. Hierher gelangte Briefe und Reisende aus Warschau schildern die Stimmung der dortigen Bevölkerung als eine überaus erbitterte, und meinen, daß nur die imposante Stärke der Garnison und die auf die Stadt gerichteten Feuereschände der Alexanderfeste den Ausbruch eines offenen Aufstandes zurückhalten. Uebrigens ist das russische Element in Polen, trotz aller Versuche, es einzubürgern und zu mehrern, sehr schwach. Unter den nahezu 4,800,000 Civil-Einwohnern des Königreichs befinden sich höchstens 6000 der russischen Nationalität Angehörige (dapon 2000 in Warschau), also nur etwa 1/200 der Gesamtziffer. (Fr. Z.)

Wien, 7. März. Amtszeitung. Ein kaiserliches Handschreiben bewilligt schleuniges Zusammentreten des serbischen Nationalcongresses vor dem ungarischen Landtag zu Aussprechung von Wünschen, bezüglich der Privilegien, Exemtionen, Nationalität und Sprache. (Z. d. S. Z.)

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die dem Reichsrath vorzulegende Revision der Gesamtverfassung wird den Ständen Holsteins vorgelegt. Der König ernennet die Reichsraths-Mitglieder der ersten Kammer in unbefränkter Zahl auf Lebenszeit. Die zweite Kammer wird auf die Hälfte herabgesetzt. Der Reichsrath hat das Recht der Initiative und Interpellation. Falls die Stände den Vorschlag zurückweisen, Provisorium. Unterdeß erhält Holstein die größte Selbstständigkeit.

Bei der Eröffnung der Ständeversammlung in Jhehoe am 6. März sagte der Commissär: Die Augen Europa's seien auf die Versammlung gerichtet, er erbat sich Ruhe und Würde. Es erfolgten die Eröffnungen in Betreff der 1859 eingereichten Verfassungsvorschläge, der weiter vorzunehmenden Schritte, der Gesetzesentwurf, betreffend die provisorische Stellung Holsteins, der Verfassungsentwurf für Holstein. Herr v. Plessen wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt; er hob das gestörte Gleichgewicht hervor, welches patriotische Bemühungen früherer Ständeversammlungen vergebens zu beseitigen verucht, noch könne man auf eine glückliche Wendung hoffen. Königliche Eröffnungen: Gesamtstaatlicher Verfassungsplan. Zweikammersystem; erste aus 30 lebenslänglich ernannten Mitgliedern. Die holsteinische Armee soll eine Art Sonderstellung einnehmen. Holstein soll über 2 Millionen zu den gemeinschaftlichen Ausgaben beitragen.

Turin, 23. Febr. Wir sehen jetzt einen Dampfswagen durch die Straßen der Hauptstadt fahren, der dem General Bordini gehört, welcher auch der Erfinder ist. Dieser Wagen ist wie eine Galeasde gebaut, bietet Raum für 12 Personen, bewegt sich leicht und nach allen Richtungen und scheint alle Garantien der Sicherheit und Bequemlichkeit zu bieten.

Turin, 1. März. Die „Unita Italiana“ äußert sich mit großer Erbitterung gegen den Plan Italien zu Mitwirkung an Napoleons Absichten auf die Rheingrenze zu bestimmen. „Es wäre dies ein neues Verbrechen“, sagt sie, „das, wenn man je auf diesen Plan einging, die Italiener mit neuer und drückender Sklaverei büßen müßten. Es wäre ein wahres Verbrechen sich gegen die Freiheit Dritter mit einem Andern zu verbinden.“ (A. Z.)

Neapel, 5. März. Der Bischof von Cava weigerte sich, einem Todem für den Fall Gaeta's beizuwohnen. Das Volk erhob sich und griff seinen Palast an. Strenge Befehle sind in Betreff des Widerstands der Prälaten ausgesprochen worden. (S. M.)

Die Belagerung von Gaeta soll den Sardinern 25 Mil. Frances gekostet haben.

Neapel, 7. März. Die Feindseligkeiten gegen die Gitanellen von Messina haben begonnen. Die fremden Schiffe haben den Hafen verlassen, ausgenommen die englischen und amerikanischen. (A. Z.)

In italienischen Heere werden umfassende Beurlaubungen ertheilt. Man denkt also nicht an nähen Krieg.

Rom, 5. März. Die Königin von Spanien hat dem Papst ihren Palast zu Madrid angeboten. Aber der Papst bleibt. Er hat sämtliche Soldaten nach Rom berufen, bis auf 3 Kompagnien Zuaven, die noch in Anagni stehen. (Z. d. S. M.)

Der „Il Diritto“ meldet folgendes: Turin, 3. März. Eine Note des Herrn Cabour ist soeben nach Rom abgegangen, worin gegen den Aufenthalt Franz II. in dieser Stadt protestirt wird. Diese Note ist, wie man sagt, von Frankreich und England warm unterstützt. (S. Z.)

Warschau, 5. März. Nach Briefen aus Rom vom 2. März treffen der König und die Königin von Neapel Anstalten nach Bayern abzureisen. Sie verkaufen bereits ihre Wagen und verabschieden ihre Dienerschaft. — General Bosco wird sich, wie man sagt, nach Spanien begeben. (S. Z.)

Kaiser Alexander schickt einen Großfürsten nach Warschau; man weiß noch nicht, ob mit oder ohne Armeen. Der Kaiser war von der polnischen Adresse nicht erbaut, soll die Nachgiebigkeit seines Statthalters mißbilligt haben und Belagerungszustand verhängen lassen wollen.

In der Nähe von Nazareth, wo schon länger eine evangelische Gemeinde besteht, sind einige Dörfer mit ihren sämtlichen Einwohnern zu ihr übergetreten. ¶



Die maronitischen Bischöfe in Syrien haben von der europäischen Commission verlangt, daß 4000 von den 11,000 Druzen im Libanon hingerichtet werden sollen, zum wenigsten 1200. So erzählte der englische Minister dem Parlamente.

### Der Wildfang.

(Fortsetzung.)

Er drehte sich zu ihr, was einen Moment überrascht die Fragerin und entgegnete dann weich:

„Nein; ich träumte sie mit dunklem Haar und Auge und denke mir, ihre Züge müssen denselben Ausdruck tragen, der sich jetzt in dem Antlitz meiner lieben, kleinen Isabeau zeigt.“

Sie schaute mit freundlicher Verwirrung zu ihm auf, sie sprach nicht. Aber in dem schimmernden Blicke, der sich auf sein Gesicht richtete, konnte er all das Glück lesen, welches seine Worte hervorgerufen, und fühlen, wie leicht und schnell ein Kindesherz zu befehlen sei.

Als er nun fort und sie allein war, sog sie zu dem Sessel, auf dem sie das Bildchen zurückgelassen, trug es behutsam wieder um zu der Balconthür und vertiefte sich in das Anschauen desselben, bis es dunkelte und sie hinuntergerufen wurde.

3.

Am nächsten Morgen hatte Fink statt der sonst so unwilligen und ungeduldigen Isabeau eine sanfte und lernbegierige Schülerin.

Nach Beendigung der Stunden war der Hofmeister froher und zufriedener, als seit Wochen. Sein Beruf schien ihm lieber zu werden, und er trat hoch aufathmend zum Fenster, während sich das alte Lächeln über seine Züge breitete und die finstere Stirn glättete.

Dort lief Isabeau über den Rasen. Jetzt krenzte sie die Vogelbeerstraße, und was sie so sorgfältig eingewickelt in der Hand trug, was konnte es anders sein, als das Bild, welches Ziegenpeter bewundern sollte?

Fink ging im Zimmer auf und ab. Wie wenig hatte es ihn gekostet, das Kind zu gewinnen, und wie wohlthätig hatte die Freude Isabeaus auf ihn zurückgewirkt! Er griff nach dem Hute, er wollte hinuntergehen, um die kurzen Sonnenblicke zu genießen, welche der späte Herbsttag noch bot.

Sich ein Liedchen pfeifend, schlenderte er durch den Park. Da sah er plötzlich das Mädchen schon aus dem Baude zurückkehren; er blieb stehen, um sie zu erwarten.

Doch als Isabeau ihren Lehrer aus der Ferne gewahrte, schlug sie einen Seitenpfad ein, denn sie wünschte ihm sichtlich auszuweichen.

Fink sah unmutig diese Bewegung und murmelte:

„Ich glaube die Laune dieses unartigen Dinges bezwungen zu haben, aber das Unkraut ist nicht so leicht auszurotten; es kommt und wächst über Nacht.“

Und achlos über den Rasen schreitend, stand er nach wenigen Minuten vor der kleinen Gräfin Isabeau, die, als sie sich gefangen sah, langsam das gesenkte Antlitz zu ihm emporhob.

„Was ist Ihnen?“ fragte er, betroffen über den traurigen Ausdruck in ihren Zügen.

Sie vermochte nicht gleich zu antworten, ihre Stimme kämpfte mit den verhaltenen Thränen.

„Haben Sie doch Vertrauen zu mir,“ fügte er bit tend hin.

„Papa hat den Ziegenpeter fortgeschickt, weit weg, schon seit zwei Tagen — weil ich lieb und gut gegen ihn war. Ich habe ihm kein freundliches Wort zum Abschiede sagen können; aber er hat Kolmas Grab mit grünen Zweigen bestreut und mir und dem Pferdchen so Lebewohl gesagt. Nun habe ich Niemand mehr — Peter und Kolma waren meine einzigen Freunde — Beide sind mir genommen.“

Sie kniete in dem weissen Laube am Wege nieder, drückte die Hand vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Eine eigenthümliche Rührung überkam den jungen Mann, als er so zum zweitenmale auf das trostlose Kind niederschante und sich ihres ersten Zusammentreffens im Walde erinnerte. „Isabeau,“ sagte er leise, indem er sich tief zu ihr herabbeugte und seine Hand sanft auf ihr Haar legte, „ich will Ihnen ein treuer, liebender Bruder werden; vielleicht gelingt es mir, Ihnen Kolma und Ziegenpeter zu ersetzen, und Sie, Isabeau, Sie werden die Schwester sein, welche ich mir erträumt und ersehnt habe — wollen Sie das?“

„Ja“, lächelte sie durch ihre Thränen und reichte ihm die Hände, welche er in die seinen nahm, während er freudig in ihre Augen schaute.

Das Mädchen hielt ihre Versprechen. Dem neuen Bruder zu gefallen, bezwang sie ihr auffallendes Wesen. Sie fügte sich dem Willen ihres Vaters, sobald ein Blick des Hofmeisters sie darum bat; sie brachte ihm sogar noch ein größeres Opfer; sie verlobte sich scheinbar mit Arthur. Aber Finks Bestreben, daß das Kind auch mit Liebe und Freundlichkeit den Wünschen und Befehlen des Grafen nachkommen möchte, blieb fruchtlos. Sie gehorchte mürrisch und finster, nicht weil ihr kindliches Gefühl sie dazu trieb, sondern weil ihr Lehrer es wollte.

Drei Jahre waren seit jenem Freundschaftsbündnis verfloßen, in denen Fink treulich seinem Amte vorgestanden, und erst als die Erziehung der Gräfin vollendet, sich mit seinem Zögling Paul auf Reisen begeben hatte.

An den grauen Mauern von Schloß Wellda schien diese Zeit spurlos vorübergegangen. Die steinernen Knappen schauten wie immer grüßgrämig aus ihren Nischen herab auf die Landschaft, die heute verjüngt im ersten vollen Schmuck des Frühlings prangte. Die leichten Zweige des Eytikus beugten sich unter der Last der goldenen, traubenförmigen Blüten, der Schneeball schüttelte seine weißen Blättchen auf den Rasen und die Hollunderbüsche füllten die Luft mit ihrem Wohlgeruch. Vom Flusse herauf tönte der Sang einer Nachtigal, welcher eine andere von der entgegen gesetzten Seite des Parks antwortete.

Als die Sonne sich eben langsam den fernen Bergen zu neigte, wurden die Glashüren des Saales geöffnet, und zwei weibliche Gestalten traten auf den Balcon, die Eine groß und schlank, die Andere zart und klein. Beide schauten eine Weile schweigend hinaus in die Abendlandschaft.

„Sieh nur,“ sagte die Letztere, indem sie ihre blühende Wange an die Schulter der Freundin legte und die schweren Wimpern widerschlug, „sieh nur, Isabeau, die Staubwolke dort auf der Chaussee — sollte das nicht?“

„Es ist die Ziegenheerde, welche heimgetrieben wird“, entgegnete die Ageredete, ihre glänzend schwarzen Augen auf die Vogelbeerstraße richtend, während ein wehmüthvolles Lächeln um ihre Lippen zuckte und ihr Kopf auf Elis' hellblondem Haar ruhte.

Unterdes wandelten zwei Herren die Allee hinauf, welche zum Schlosse führte. Jetzt hatten sie den Lindenplatz erreicht und blieben unter einem Baume still stehen. Der Jüngere legte die Hand auf den Arm seines Begleiters und zeigte schweigend nach dem Balcon. „Man möchte bei diesem Anblick an Tassos Leonoren denken“, flüsterte der Andere, dessen Augen unverwandt an der reizenden Gruppe hingen.

„Glücklicher Tasso,“ murmelte der Erste; „ihm ward viel gegeben — Ruhm und Liebe.“

„Beides haben, die ihn unglücklich machten!“ entgegnete sein Gefährte. „Daß man doch fast niemals mit Dem zufrieden ist, was der Himmel gibt, oder daß vielmehr seine Geschenke in unseren kindischen Händen so seltsam das Glück zu verschenden vermögen, das in ihnen liegt.“

„Oh, sehen Sie nur, Fink, wie die wenigen Jahre sie vol lendet haben: es ist ein Madonnenantlitz, vor dem man anbetend niedersinken möchte. Und auch meine Schwester — wie anders, sie mahnt mich an die Frauengestalten in den alten Heldensagen; sie muß Ihnen zu einer Chriemhilde sitzen.“

Ein leiser Ruf der Ueberraschung vom Balcon herab störte die Herren in ihrem bewundernden Schauen. Sie eilten ins Haus, und bald lag Paul in den Armen des alten Grafen, der dann seine Hand dem Hauslehrer entgegenstreckte und Beide nach zweijähriger Abwesenheit in Wellda willkommen hieß.

„Nun,“ sagte er zu diesem, indeß sein Blick den Sohn noch mit stillem Vergnügen maß, „es scheint, das Reisen hat den Jungen flügge gemacht; da zeigt sich ja ein Anflug von Bart auf der Oberlippe, und das Milchgesicht ist auch ein wenig braun geworden. Schade, daß er nicht im Waffengewalt gefestigt hat — die Haltung könnte an einen verkommenen Schuljungs erinnern. Brust heraus, Kopf in die Höhe! Zum Teufel, Paul, ich muß Dich das Exerzieren lehren, damit Du einen ritterlichen Anstand bekommst, wie es sich für einen Wellda ziemt.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung. Revision: 6416.

Hier eine Beilage

50/6